



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augsburg [u.a.], 1742

VD18 80280137

CCXLIX. Werth, und Nothwendigkeit der Christlichen Stärcke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49303)

68 CCXLIX. Unterrichte
gen / so da anständig seynd der Christlichen
Stärke.



CCXLIX. Unterricht.

Werth / und Nothwendigkeit
der Christlichen Stärke.

v. Tag.

Du wirst leichtlich ein ernstliche Be-
gierd schöpfen dich mit Christlicher
Stärke zu beschirmen, wofern du
aufmercksam betrachten wirst

I. Derselben Werth, und Schätzbar-
keit:

II. Unser Nothdurfft. Der Werth,
und Schätzbarkeit diser Tugend ist
groß / und noch grösser ist die Noth-
durfft / so wir zu ihr haben.

I. Wann die Stärke mit hochschätzbar
wäre, wurde sie von G^ott uns nit so oft an-
befohlen werden / als er sie uns in der Heil.
Josue. 1. Schrift anbefohlet. Confortare, & esto
robustus, spricht er zu dem Josue: Sasse
IIa. 11. Muth, und sey stark. Consurge, con-
surge, induere fortitudine tua, Sion, sagt
er zu Sion, Stehe auf / stehe auf: be-
kleydedich mit deiner Stärke / O Sion.
Vade,

Vade, & in hac fortitudine tua liberabis Israel, Judic. 6.
 sagt er durch einen Engel zu dem Gedeon:
 Gehe hin / und in diser deiner Stärke
 wirst du Israel erlösen. Viriliter age, Psal, 26.
 & confortetur cor tuum, sagt er einem jeden
 Gerechten durch den David: Thue männlich
 / und dein Hertz werde gestärckt.
 Viriliter agite, & confortemini in Domino, 1. Cor.
 spricht er zu allen vermittels des H. Apostels 16.
 Pauli: Thut männlich / und werdet ge-
 stärckt in dem H. Herrn. Und viler ande-
 rer Stellen zugeschweigen / in dem GOTT
 von uns will geliebt werden / will er geliebt
 werden mit Stärke. Diliges Dominum Deut. 6.
 DEum tuum ex tota fortitudine tua. Du
 sollst den H. Herrn deinen GOTT lieben aus
 aller deiner Stärke. Er lobet sie, und
 preysset öffentlich denjenigen, der sich in ders-
 selben sonderbar herfür gethan hat. Er los-
 bet den König Ezechiam, weil er starck ge-
 wandlet auf dem Weeg David seines
 Vatters: fortiter iuit in via David Patris sui. Eccli. 48.
 Er lobet, und erzehlet weitläufig die Stärke
 des edlen unerschrockenen alten Nakiä.
 Diser ware lange Zeit seines Lebens allzeit
 standhaftig im Judenthum / und starck in 2. Mach.
 der Bekannthuß seines Glaubens / ein wohl 14.
 angesehenener Mann / ein Mann von ange-
 nehmer Liebe / der gemeiniglich ein Vater
 der Tugend genennt wurde. Nicanor, der
 Feind gleichwie Gottes, also auch des
 Volcks Gottes, hat fünffzig Soldaten
 E 3 ges

geschickt ihn zu fangen / und für ihn zu führen / in Hoffnung, daß, wann es ihm gerathete denselben durch die Liebkosungen / oder durch Drohungen, oder durch Beynen zur Anbettung der Götzen zubringen, er durch sein Ansehen, und Beyspihl alle Juden zu der Abgötterey bringen würde. Jene seynd hingegangen, und weil es ihnen nicht gelungen die Thür mit Eisen einzuschlagen / haben sie gedacht Feuer anzulegen; er aber sehend, wie daß er sich nit mehr schützen kunte, hat sich selbst mit seinem Degen einen Stoß gegeben, indem er vil lieber wollte ritterlich sterben / als denen Sündern unterworfen werden mit Gefahr verkehret / und verlaithet zu werden zu handeln wider seinen Glauben, den er von seiner Geburth an bekennet hatte: *Eligens nobiliter mori potius, quam subditus fieri peccatoribus, & contra natales suos indignis injuriis agi.* Er ist zwar an dem Stich nit gestorben, dieweilen in der Eyl die Wunden nit recht angegangen, hat aber das Hertz nit verlohren, sondern ist auf die Höhe der Mauer geloffen, und hat sich hinunter gestürzet auf die feindliche Soldaten; allein da sich diese zertheilet / ist er mit dem Genick auf den Boden gefallen, und hat sich den Hals gebrochen: jedoch annoch lebendig / hat er mit erhitztem Gemüth, da das Blut allenthalben aus seinen sehr harten Wunden flosse, sich mitten durch die feindliche Schwerdter gemacht / und ist auf einem hohen

hohen Felsen gekletteret / allwo er ganz verblüet, sein eignes Ingeweid mit beyden Händen gefaßt / und auf die verfolgende Feind geworffen, **GOTT** bittend, als den Urheber des Erbens / und der Seel, er woll ihn zu seiner Zeit beyde wider geben, unter welcher Anrufung er gefallen / und gestorben.

2. Ich weiß zwar wohl, daß der Heil. Augustinus wider jene Ketzer, welche dieses Beyspihl übel mißbrauchten, und lehrten, es seye löblich sich selbst entleiben / selbes mißbilichet habe; der ganze Hauffen aber der Heiligen Vätter, und Schrift-Ausleger, aus dem Grund der Göttlichen Lob-Sprüchen, welche dem Nazias in diser Gelegenheit / und in diser That von dem heiligen Text bengelegt werden, bewunderet in ihm ein übernatürliche Stärcke / und daß er sich selbst getödtet / schreiben sie zu einer sonderbaren Einsprechung jenes **GOTTES**, der **HERR** über unser Leben ist. Er ist gestorben sich zu versichern / daß er seinen heiligen Glauben nit brechete, und hat im Sterben geübt einen Theologischen Glauben, ein Theologische Hoffnung von Auferstehung der Todten, und indem er gestorben **GOTT** nit zu beleydigen, ist sein Stärcke dienlich gewesen zu einer heroischen Liebe. Er ist zwar kein Martyrer gewesen, dieweil er sich mit Waffen beschützet hat, und nit durch andere Hand ist getödtet worden; jedoch ist er

heilig gestorben, weil er / indem er der klaren Göttlichen Einsprechung nachflamme / seiner Händen, und seiner Stärcke sich zur Ehr Gott s bedienet hat.

3. Hingegen seynd Martyrer gewesen die Heilige siben Machabäische Brüder, ein Martirin ihr tapfere Mutter, und von dir so wohl / als von jenen beschreibet der H. Text ausführlich ein unerschrockene heroische Stärcke. Er beschreibet / wie der Ältere unter ihnen im Namen aller anderen dem Tyrannen ins Angesicht bekennet hat / sie seyen alle bereit vil ehender zu sterben, als das Göttliche Befehl zu übertretten. Er beschreibet den Vorrath von glühenden Kösten und siedenden Köffeln mit vor ihren Augen angezündeten Feur sie zu erschrocken, er beschreibet / wie dem älteren erslich die Zung abgeschnitten, hernach die Haut über den Kopf abgezogen, Händ und Fuß abgehauen worden, und alles dieses unter den Augen der anderen Brüder, und der Mutter. Er vergewiset uns, d.ß, als er über das annoch lebendig auf den Kost geleg worden / die Brüder, und Mutter seine Schmerzen in der Nähe gesehen, aber sich darab nit entsetzet, sondern vil mehr unter einander aufgemunteret haben starkmüthig zu sterben. Er beschreibet eben diese Peynen erneueret in dem anderten / in dem dritten, im vierten, am fünfften, am sechsten / dergestalten, daß wann einer verschyden / ein anderer an die Peyn

2. Mach.
7.

Peynigung kommete. Es ware noch übr-
 ig der sibende: der Wüterich / von dessel-
 ben noch jungen Jahren zum grausamen Mit-
 leyden bewegt, verhoffte ihn zu gewinnen mit
 Liebkosungen, und mit Versprechen: er
 verhoffte / die Zärtlichkeit der Mutter, wel-
 cher nun jener einziger Sohn überbliben wa-
 re / wurde sich laiten lassen ihn zu bereden /
 daß er seinen Willen darein gebete / und das
 Leben erhielte: man verlangte nit / daß er
 seinen GOTT verlaugnete; nit / daß er ihn
 lästerte; sondern Antiochus der Tyrann wä-
 re zu friden / wann der Knab nur ein von
 GOTT verbothene Speiß effete: jedoch kun-
 te er das mindiste nit erhalten. Die Mutter,
 gleichwie sie die andere aufgemunteret hatte,
 also hat sie disen letzten aufgemunteret: mein
 Sohn, sprache sie, erbarme dich über mich /
 die ich dich neun Monath in meiner Schooß
 getragen, drey Jahr gesäuet, ernähret /
 und biß auf dieses Alter gebracht habe. Wann
 du mich liebest, wann du mir danckbar bist,
 so begehre ich dises von dir: schaue an den
 Himmel / die Erden, und alles, was auf
 Erden, und im Himmel ist / und betrachte
 die Macht unseres GOTTES / welcher alles
 aus Nichts gemacht hat: erhebe deine Ge-
 dancken auf diese Macht, so wirst du weder
 Hencker, weder Peyn fürchten: gibe starck-
 müthig dein Leben dar, damit ich dich, wann
 du der Gesellschaft deiner verstorbenen Brüs-
 der würdig werden wirst / mit ihnen emp-
 fangs

pfangen möge am Tag der barmherzigen Vergeltung Gottes im Himmel. Der kleine Sohn ware vorhero nit wanckelmüthig; doch durch die mütterliche Ermahnungen noch mehr angespohret / ob er schon ohne dem zur tapfferen Marter lauffte / nach dem er mit gleicher Grausamkeit gepeyniget worden, hat er durch den Tod eben selbe Cron erworben / und ist ihm in denen Peynen / und in dem Todt nachgefolgt, die unerschrockene Mutter, dero Stärcke nit entrathen mußte desselben Palm-Zweigs. Diese ganze Geschichte wird umständlich von dem heiligen Geist erzehlet / und beygefügt, was ein jeder herkhafft geredt, und bekennet habe durch die greuliche Peynen nit im mindisten verwirret. Und dieses beweiset uns / wie hochschätzbar seye die Tugend der übernatürlichen Stärcke / zumahlen Gott selbst sich würdiget uns dieselbe durch so treue Abschilderung fürzustellen.

4. In dem sich Gott uns auf menschliche Weiß erkläret, gibt er zu verstehen / unser
2. Esdr. 8. Stärcke seye sein Freud: Gaudium Domini
10. est fortitudo nostra. Des Herrn Freud ist unser Stärcke: er vergwiset uns / daß wir durch Übung derselben uns Reichthumen
- Prov. 10. im Himmel bereiten: Manus fortium divitias
4. parat. Die Hand der Starcken erwerbet Reichthumen. Gott selbst will öfters geehret werden mit dem Namen eines Starcken / in heiliger Schrift wird er genannt

nennt Deus fortis: der starke Gott, und hat belieben sich für einen solchen erkennen zu geben. Also hat er zu dem Moyses gesagt:

Idcirco posui te, ut ostendam in te fortitudinem meam, & narrerur nomen meum in omni terra. Darum hab ich dich bestellt/

Exod. 9.
16.

auf daß ich an dir mein Stärke beweise, und mein Namen auf der ganzen Erden erzehlt werde. Und Moyses / als er nach dem Durchzug durch das rothe Meer Gott preysen wollte mit angenehmen Lob/ preysete ihn wegen der Stärke. *Dextera tua, Do-*

Exod. 15.
6.

mine magnificata est in fortitudine. Dein rechte Hand / O Herr/ ist groß gemacht in der Stärke. Die Stärke Gottes ist von der unseren weit unterschieden. Die unsere ist geordnet mühesame / gefährliche, schwere Sachen zu unternehmen / und hat in allweeg vor sich eine Schwachheit an dem Starcken / also daß er einen Widerstand findet, den er nit anderst überwinden könne/ als mit Mühe, mit Gefahr/ mit Beschweruß; bey GOTT aber ist nichts mühesam, nichts gefährlich, nichts beschwerlich: es ist genug / daß er wolle; mehrer braucht es nit: Omnia, quæcunque voluit, fecit in caelo, & in terra. Alles/was er hat wollen/ hat er gemacht im Himmel/ und auf Erden. Aber mahl unser Stärke hat für ihren Vorwurf die unerschrockene Übertragung der Schmerzen, und des Todts: der unsterblich und unleydbare Gott kan weder sterben, noch

noch leyden. Er wird starck genennet wegen seiner Macht, mit welcher er alles thut, alles regieret, ohne das jemand seinem kräftigen Willen könne widerstehen. Es ist aber dieses ein grosser Werth menschlich-Christlicher Stärcke / daß sie einige Gleichheit mit der Stärcke Gottes habe / und jener GOTT, welcher die Krafft seiner Stärcke nit üben kan in seiner göttlichen Weesenheit, hat sie geübet in seiner anaenommenen Menschheit, und unser Herr Jesus Christus hat uns heroische Bepspil dieser Tugend hinterlassen in seiner Auswürckung des grossen Geschäfts der Erlösung der Welt / und in der grossen Übertragung der grösten, und tödtlichen Schmerken, und des grausamen Todts, den er für die Erlösung der Welt hat ausgestanden.

s. Diese Tugend hat er seinen Martyrern mitgetheilet: diese theilet er mit denen Gerechten als den nothwendigen Schutz aller anderen Tugenden. Fortitudo sola, sagt der S. Ambr. l. 1. Offic. c. 32. S. Ambrosius, defendit ornamenta virtutum omnium, & iudicia custodit, & in expugnabili praelio adversus omnia vitia decerrat. Die Stärcke allein beschützet aller Tugenden zierden / und verwahret die Gericht / und streitet mit unüberwindlichem Kampf wider alle Laster. Also dann nennt er sie auch die höchste unter denen Id. l. eod. c. 28. sitlichen Tugenden. Est fortitudo velut ceteris excellior. Die Stärcke ist gleichsam höher

höher als die übrige. Nur in einem
 Stuck scheint sie weniger schätzbar, nemlich
 in diesem, daß alle andere / wann sie geübt
 werden / Frölichkeit mit sich bringen; aber
 die Stärke, weil sie für ihren Vorwurff
 solche Sachen hat / welche fähig seyn zu
 schröcken, zu peynigen / den Todt zu bringen/
 scheint in ihrer Übung kein Freud verursach
 en zu können. In der That sagt der Welts
 weisen Fürst / es scheine / der Stärke hab
 in seiner Würckung nichts lustreuliches:
 Fortis in suo actu nihil delectabile viderur Arist.
 habere. Gewislich wann wir betrachten Erbic.
 die Sinne des Leibs, und die natürliche Be- l. 3. c. 9.
 greiffung, ist alles lauter Schröcken / und
 Schmerken; allein gleichwie weder der
 Schröcken / noch die Schmerken in einem
 Starcken die vernünfftige Begreiffung ver-
 schlinget, also / gleichwie der Englische Leh. S. Thom.
 rer wohl darvon redet / bleibt bey diser noch 2. 2. 123.
 an ihrem Orth die Frölichkeit, und noch 3. c.
 mehr die Ausschliessung der Traurig
 keit. Wegen diesem hat sich erkläret der
 starcke Machabäer Eleazarus. Er wurde
 von denen grausamen Henckers. Knechten
 mit greulichsten Schmerken gepeyniget/
 umb sich verleithen zu lassen zur Genießung
 der von seinem Göttlichen Befehl verdothenen
 Speisen Er empfand an seinem Fleisch
 den größten unaussprechlichen Schmerken:
 er bekennete, daß er solchen empfand; ero
 klärte

Härte sich aber zugleich, daß / da sein Leib
 ganz in Schmerzen ware / der Willen seine
 Freud hatte. *Duros corporis sustineo dolo-*
res, secundum animam vero, propter ti-
morem tuum libenter hæc patior, sprach er
 zu GOTT. Ich leyde harte Schmer-
 zen des Leibs / der Seel nach aber
 leyde ich dises alles gern wegen deiner
 Forcht. Dese Freud ist denen heiligen Mar-
 tyrenn gemein gewesen: dise ist gemein ge-
 wesen, und ist noch gemein der Stärcke der
 Gerechten, wann sie wegen der Tugend
 leyden, daher hat sich der Heil. Paulus mit
 jenen ersten Glaubigen erfreuen können. *Ra-*
pinam honorum vestrorum cum gaudio sus-
cepistis. Die Entraubung eurer Güter
 habt ihr mit Freuden aufgenommen:
 und die Aposteln ibant *gaudentes à conspectu*
concilii, quoniam digni habitu sunt pro no-
mine Jesu contumeliam pati: giengen fro-
lockend von dem Rath hinweg, weil sie
 würdig geachtet worden für den Namen
 Jesu Schmach zu leyden. Die nur
 natürliche Stärcke kommt so weit nit;
 aber die übernatürliche Christliche
 Stärcke kommet so weit / und noch vil
 weiter. Leyden aus Liebe GOTTes, ist ley-
 den mit Freuden. *Fortitudo, & gaudium*
in loco ejus. Stärcke / und Freud ist in
 seinem Orth.

Hebr. 10.

34.

Act.

I. Paral.
16. 27.

6. Wann aber auch in Übung der Christo-
lichen

lichen Stärke die Seel, von dem Schmerken des Leibs überladen, würcklich kein Freud findete, sollte sie doch mit allen Kräfte sich bewerben um diese Tugend / als welche sehr nothwendig ist zur Erwerbung / und Erhaltung der zur ewigen Freud zugelangen nothwendigen Tugenden. Bey allen Tugenden befindet sich ein Beschwernuß / und die Beschwernuß zu überwinden ist nothwendig die Stärke. Die Klugheit / sagt der H. Bernardus / erleuchtet den Verstand / die Gerechtigkeit leitet den Willen, die Mäßigkeit schlichtet den Gebrauch, aber die Stärke wird erforderet zu der Vollziehung. *Ut sit prudentia in intellectu, justitia in affectu, temperantia in usu, fortitudo in effectu.* Die Klugheit wird unnutzlich seyn, die Lieb der Gerechtigkeit fallen, die Mäßigkeit nit bestehen, wann der Seel die Stärke wird abgehen, daß sie den Muth nit habe sich in die Gefahren zubegeben / und das Leiden über sich zu nehmen, ohne welche Stärke der im Versehen klug, und kräftigen Wölen gerecht und mäßige Mensch, weder klug, weder gerecht, noch mäßig seyn wird im würcken. Das Leben eines Christen ist ein immerwährender Krieg. *Militia est vita hominis super terram.* Ein Kriegsweesen ist des Menschen Leben auf Erden. Es ist ein Zeit des Kriegs / und ein Zeit des Friedens. *Tempus belli, & tempus pacis.*

S. Bern. 1.
de Confid.

Job. 7.

Eccli. 3.

Der

Der Fried wird ewig seyn/ aber im Himmel:
niemahl ist ein Zeit des Friden / so lang wir
auf Erden seynd. Die Kirchen im Himmel
wird genennet die Triumphierende: Die Kir-
chen auf Erden wird genennt die Streiten-
de. Der schweren Begegnussen gibt es vil,
und nit selten weder erwartet, noch vorgese-
hen. Man muß offtermahlen streitten, und
Anfall ausstehen von Freunden, und Anver-
wandten, offt von denen Teuffeln / offt von
unseren Sinnlichkeiten selbst. Da wir
uns in Bereitschafft stellen wider die Liebflo-
sungen / fallen uns an die Schröcken: da
wir uns richten wider die Schröcken, grei-
fen uns an die Liebflosungen. Wann wir die
Tugend der Stärcke nit haben, seyn wir in
unversehenen Gelegenheiten nit fähig den
Sig darvon zu tragen. Von dem Kriegs-
Heer des Attillii Reguli berichtet Valerius
Maximus, daß, als es Lager schlagen / und
sich setzen wollte bey dem Strom Bagrada
in Africa / sich an demselben G. statt entge-
gen gesetzt hab ein Schlang / welche mit ihrer
ungeheuren Länge hundert und zwölff Schuh
Erdreich einnahme / zugleich so wild, und
grausam, daß sie weder Spieß, noch Sä-
bel fürchtete: daher ware nöthig, daß das
ganze grosse Kriegs-Heer wider sie allein
stieffete; aber auch überwunden, und ge-
tödtet, hat sie gekämpfet mit ihrem Bestand/
dergestalten / daß das Kriegs-Heer getrun-
gen wurde abzuführen. Sie waren Solda-
ten,

Val. Max.
l. 1. c. 8.

ten, welche die mächtige Stadt Chartago hatten überwunden, und Hessen sich von einem üblen Geruch überwinden. Der heilige Petrus erinneret uns, wir haben zu streitten mit einer weit ärgeren, alten, böshafftigen Schlangen, welche des Kämpfens gewohnt, und wegen erhatenen Eighoffärtig ist; aber gleichfalls erinneret er uns, daß, wann wir glücklich streitten wollen, uns die Stärcke nothwendig seye. *Esto.* I. Petr. ult.

te fortas in bello, & pugnate cum antiquo serpente Seyet starck im Krieg/ und Kämpffet mit der alten Schlangen. Diß ist der Teuffel, welcher mit allen Künsten streittet/ alle Laster wider uns aufführet, uns an allen Kräfften/ und in allen Sinnen angreiffet. Hast du die Christliche Stärcke? diese stehet dir bey, und beschützt dich wider allen Anfall. *Coadjuvat, spricht der S. Thom. Engl. Schul. Lehrer, ad resistendum impugnationibus omnium vitiorum.* Sie hilft zu wie 2. 6.

derstehen denen Angriffen aller Laster. Ist nur um dieses zu thun/ daß man sie habe.

7. Vil vermeynen, sie seyen starck, reden wie Starcke / reden aber falsch, schmeichlen sich, und seynd nit starck. Alle Büßende vor den Füßen des Reich. Vatters sagen, sie wollen vil ehender sterben, als sündigen; wie kan es aber wahr seyn, daß sie wollen ausstehen das erschröcklichste aus allen Ubeln hier auf der Welt, als da der Tod ist, wann

S sie

R. P. Galini S. J. Fünfter Theil.

sie lieber sündigen wollen, als ein Stich, Ned-
 leyden, als einen Freund betrüben / als ei-
 ner sündhafften Ergößlichkeit sich entschlau-
 gen? Dife verlassen bald wegen einem jeden
 kleinen Widerstand die Frommkeit / weil sie
 Thren. 1. nit starck seynd in der Frommkeit. Abierunt
 absque fortitudine ante faciem subsequentiſ.
 Sie seynd fort gegangen vor dem An-
 gesicht des nachfolgenden. Erforsche dich,
 wie du dich verhaltest in denen Anstößen, und
 wann du dich schwach zu seyn erkennest, bitte
 GOTT um die Stärcke: ohne diſe wirst du
 deiner Neigung / und deinen Anmuthungen
 wohl keinen Gewalt anthun wollen, und oh-
 ne solchen Gewalt anzuthun gelanget man
 nit zu dem Himmelreich / von welchem unser
 HERR IESUS gesagt: Regnum cælorum
 vim patitur, & violenti rapiunt illud. Das
 Reich der Himmeln leydet Gewalt / und
 die Gewaltthätige reiſſen es hin. O
 mein GOTT, gebe mit deiner heiligmachen-
 den Gnad auch die Stärcke / mit welcher
 wir jene bewahren mögen. Gebe mir die
 Gnad / daß ich die schätzbare, so nothwendige
 Gab nit verliere, sondern zu seiner Zeit
 und an seinem Orth sie tapffer in ihren Wer-
 cken übe. Mache das ich ein tapffere Stär-
 cke zeige / wo es immer zu thun ist umb dein
 Ehr, und umb mein ewige Seeligkeit. Du
 gebiettest mir / daß ich dich liebe mit einer
 starcken Liebe: mache mich starck in deiner
 Liebe.

CCL. Unterricht.

Was gedenlich seye die Christliche Stärke zu erlangen, und zu üben.

I.

Die Stärke ist ein vor anderen schwere **VI. Tag:**
 Tugend. Andere haben kein solchen
 Verwurff / der Schröcken bringe;
 und wann einige, gleichwie die Mäßigkeit,
 sich des Wollusts entschlagen / haben sie doch
 für sich selbst nichts auszustehen. **Es ist**
 niemand, sagt der H. Augustinus, der nicht
 mehrers fliehe den Schmerzen / als er
 trachte nach dem Wollust. **Nemo est, S. Aug:**
 qui non magis fugiat dolorem, quam affectet ep. 5. S.
 voluptatem. **Wir** sehen die wildist- und un- **Thom. q.**
 geheuriste Thier sich enthalten von dem / was **cit. art.**
 sie sonst am meisten ergötzet, wann sie der **II. c.**
 Schmerzen abschröcket. **Namque videmus**
 & immanissimas bestias à maximis voluptati-
 bus exterreri dolorum metu. **Die Stärke**
 hingegen laßt sich nicht schröcken von schmerz-
 hafter Übertragung / und verachtet auch den
 peynlichisten Todt, wann solches erfordert
 wird

S 2

wird